

Luzerner Akten zur Geschichte der Täufer

Autor(en): **Schacher, Joseph**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Zeitschrift für schweizerische Kirchengeschichte = Revue d'histoire ecclésiastique suisse**

Band (Jahr): **51 (1957)**

PDF erstellt am: **12.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-128314>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

JOSEPH SCHACHER
 LUZERNER AKTEN
 ZUR GESCHICHTE DER TÄUFER

Die Erforschung der Reformation ist im 20. Jahrhundert endlich in ein neues, objektiveres Stadium getreten. Bislang wurden denn auch die Täufer von der Geschichte etwas stiefmütterlich betreut. Seit 1930 erlebt nun Deutschland die Herausgabe der Quellen zur Geschichte der Täufer. Der Kirchenhistoriker Walther Köhler trug den Funken dieser Idee auch in die Schweiz. Durch dessen Anregung ermuntert, nahm Leonhard von Muralt schon 1925 den Gedanken einer analogen Sammlung für unser Land auf. So erschien 1952 als Ergebnis langjähriger Studien unter seinem Namen wie dem des Mitarbeiters Walter Schmid der erste Band der « Quellen zur Geschichte der Täufer in der Schweiz ». Die Arbeit erfaßt zeitlich die Jahre 1523/33, räumlich den Kanton Zürich. Zwei weitere Bände für die deutsche Schweiz sind in Aussicht genommen : einer für die Ostschweiz, « eventuell unter Einschluß einiger Materialien aus der Innerschweiz », der andere für Bern und Aargau, während Basel bereits seine Aktensammlung besitzt. Das geplante Werk wird der Wissenschaft einen äußerst wertvollen Querschnitt zur Frage der Täufer vermitteln und die Voraussetzung schaffen für eine noch fällige Gesamtdarstellung der Entstehung der Bewegung auf Schweizer Boden.

Somit rechtfertigt sich nun auch eine Publikation der Luzerner Akten im besondern, die als Längsschnitt betrachtet, ihren eigenen Aspekt gewinnt. Die weniger umfangreichen Aktenbestände aus dem alten katholischen Vorort Luzern, zwischen dem reformierten Bern und Zürich gelegen, ermöglichen die Wiedergabe der sporadischen Quellen in ihrem (so weit mir bekannten) vollständigen Ausmaß. Abgesehen wird lediglich von den einschlägigen Notizen der Reformationschronik Hans Salats, gedruckt im Archiv für Schweizerische Reformationsgeschichte. Ein Orts- und Personenregister soll die Benutzung erleichtern.

Der bekannte Reformationshistoriker Joseph Lortz sagt den Katholiken und evangelischen Christen : « Beiderseits war die Art, die Reformation zu betrachten, seit Jahrhunderten ungenügend. Auf beiden Seiten war man zum großen Teil selbstgerecht, zu rasch fertig. Beide Partner hatten in vielem recht. Beide hatten in vielem durchaus unrecht. » (Wie kam es zur Reformation ? Einsiedeln 1950, 11 f.) Wenn wir also « umlernen » müssen, so sind wir mit einer gründlichen Konsultation der Quellen auf dem richtigen Weg. Zudem erhalten wir durch die unmittelbaren Verhörprotokolle Einblick in die Mentalität des gemeinen Mannes, was einen besondern Wert darstellt. Dabei kann unter Umständen schon ein Satz oder gar ein Wort von Nutzen sein. Somit wird manch bisher falsch gesetzter Akzent auf den gebührenden Ton gerückt und die Bedingung ermöglicht für eine präzisere Beurteilung der Täufer.

Die erste Vorarbeit zum Thema der Täuferakten leisteten auf Luzerner Boden bereits Anton Philipp von Segesser und Kasimir Pfyffer vor hundert Jahren. Weiter holte 1944 Willy Brändly aus durch seine « Täuferprozesse in Luzern im XVI. Jahrhundert ». Alle drei Autoren schöpfen aus Quellen der Ratsbücher bis 1582, was denn auch Sebastian Grüter in seiner Kantonsgeschichte auswertet. Hingegen bergen die Ratsbücher weiteres unveröffentlichtes Material bis zum Jahre 1716. Eine noch viel ergiebigere und sozusagen ungedruckte Quelle bilden die Luzerner Turmbücher für die zweite Hälfte des XVI. und das XVII. Jahrhundert, was ich schon anlässlich meiner Dissertationsstudien persönlich festgestellt habe. Zwei längere Aktenstücke fand ich in den Kundschaftsbüchern, während vereinzelte Kenntnisse anderswoher stammen. Den Hinweis auf die Akten im Stiftsarchiv Beromünster verdanke ich H. H. Dr. Josef Bütler.

In der Edition der Texte halte ich mich grundsätzlich an das Original, abgesehen von ein paar unwesentlichen Vereinfachungen (z. B. Majuskeln nur bei Satzanfängen und Namen ; und statt vnd ; m. g. h. für alle Kasus der bald gekürzten bald ausgeschriebenen Formel : meine gnädigen Herren ; modernisierte Interpunktion). Freilich hält es bei Umlauten und Diphthongen bisweilen schwer, das richtige Zeichen zu finden, da die Schreibarten ganz willkürlich erscheinen.

Herzlich danken möchte ich meinem verehrten Lehrer, Herrn Prof. Dr. Oskar Vasella, Fribourg, für das anregende Interesse an der Forschung und die bereitwillige Ermöglichung des Druckes in der Zeitschrift für Schweizerische Kirchengeschichte.

Nr. 1 : HANS NAGEL

1525 Juli 27. — Donstag nach sant Anna tag. Hans Nagells vergicht¹, von Clingnow², umb widertöuffery, ungloub und ketzery.

Alls dan Hans Nagell von Clingnow in³ miner gnädigen herren gfengknüs komen ist, hat er verjehen⁴, alls er kurtzlich gfangen glegen sye, das er uber die urfech⁵ und den eyd, so er gethan, widerüm anfgangen predigen, lesen und leren. Im nüwen und allten testamentt, da habe er fünden, wer glöub und töufft werde, der werd behallten. Das habe er gethan zü Sant Jörgen⁶. Dasselbs habe er öuch töufft, sovil, das er der zal nit wusse, und haben inn die püren uffgewysen und geheissen, das er wider lese, namlich Beda der träger⁷ by Sant Jörgen im gesagtt, er sölle nit also vom glöuben fallen, und sin arbeit sye im jetz ringer dann vor. Ouch haben inn uffgewisen Hans Haffner, Martj von Tüffen und der Erler, ouch der Zydler von Tablet⁸ by Sant Jörgen. Die selben vier sygend gotzhüs lütt, und sygend sin gsellen gsin : Gülde der weber, Töngge Kürsiner und der gyger zü Sant Gallen. Ouch sye er ettwa by dem schülmeister zü Sant Gallen gsin und inn ouch ettwas gefragtt, da er habe wöllen predigen, und anfengklich sye er zü Wyll gsyn proviser. Da wärend sine gsellen : Petter Keich [?], Rüggitman, Felix Gerwer und der schülmeister von Clingnow. Öuch sye Hans Nüsche im schneppen püntt [?] sin gsell gewesen, der selb habe öuch geprediget, und sy bed habend einandern gelertt.

Item wan er also⁹ gelesen und gelert habe, so habend im die lüt ettwas geschenckt und zü essen geben, im und siner frowen ; namlich habe im Hensly Studer uss der statt Sant Gallen ein gülden geschenckt und der Spicherman j ticken pfenig und ettlich iij batzen und ettlich minder, darum das er das weber¹⁰ hantwerck lernen möchte.

¹ Bekenntnis, Geständnis ; siehe SI I 83, II 109.

² Klingnau, Kt. Aargau, Bez. Zurzach.

³ Zwingliana VIII 67 gibt « zu » an Stelle von « in ».

⁴ vergichten (bzw. verjehen) = bekennen ; s. SI I 83, II 109 f.

⁵ Wer aus irgendeinem Grunde Urfehde schwor, versicherte, sich des erlittenen Übels wegen nicht rächen zu wollen. Vgl. hierüber SEGESSER II 627 f., 635.

⁶ St. Georgen, Kt. St. Gallen, Bez. und Gem. Tablat.

⁷ Zwingliana VIII 67 gibt « Beda der Treyer ».

⁸ Tablat ; s. Anmerkung 6.

⁹ Zwingliana VIII 68 gibt « alls ».

¹⁰ Zwingliana VIII 68 gibt « das wahre hantwerck ». Jedenfalls spielten Spinnen und Weben als Nebengewerbe der Täufer eine gewisse Rolle. Vgl. hiezu CORRELL, Das schweizerische Täufermennonitentum. Tübingen 1925, 101.

Item er rett und hatt gepredigett, das man sölle das helltum und die hellgen und götzen uss dem alltar und uss der kilchen thûn und usshin werffen¹, alls ouch beschechen ist. Und Ottmar Schwent² mit sinen gsellen habe den alltar uffgeprochen und das helltum daruss than. Der selb Ottmar sye öuch ein gotzhus man und gerett, was man mit den schellmen beinen thûn wölle.

Item alls er an der gmeind gepredigett habe und der hoptman von Sant Gallen kommen sye, da habe er gerett, man sölle gott bitten für den hoptman, das er öuch in iren den rechten glouben kome. Er habe ouch gelesen und geseit, die töuben und gotzlosen möge man urteylen, und man sye got me schuldig dann dem mentschen, und uss dem lebendigen wort gotz sölle niemand schuldig sin, zechenden und der glichen zû gebend, und man sölle dem wort gotz undertenig sin und sich nit lon abwysen von dem wort gotz und söllen nit von einander und von diser ler wychen, sündler alle by einander blyben.

Item alls man inn habe wölle fachen, da haben [!] im die gantz gmeind zû geseit, lyb und gût zû im zû setzen und inn zû schirmen, namlich Strûben Zell, Rottmünten, Bernhart Zell und die von Sant Jörgen und ander by ein und dryssig gegnen³.

Item das nûw testament habe er köufft von eim knaben, heist Heini Locher by Wyl, um achtt batzen, und das allt testament habe im glichen Aberly Schlumpf zû Sant Gallen.

Item er hat verjehen, das er geprediget habe, das die wirdig müter gotz und die lieben hellgen gegen niemand kein fürpitt thûn mögen dann allein Cristus Jesus.

Item er hatt geprediget, die mess sye nütt und sye niener für nütz, und wer an die mess glob, der globe an tüffel, unnd er sye des tüffels, wer an die mess globe. Cristus sye ein mal uffgeopfert für uns all, und man sölle betten mit inbeschlossnem hertzen, und der gloub sye im hertzen, da sölle man den glouben han; öuch wan die lüt opfern, so rett er, sy opfern dem feldt tüffel.

Item er hat gerett, im sacrament sye nit fleisch und blût, und man sölle kein glöuben daran han, und er habe ouch kein globen daran.

¹ Zwingliana VIII 68 enthält die Fassung: « das man sölle das Helltum (Heiligtum) und die Hellgen und götzen, uss dem alltar wissen ».

² Zwingliana VIII 68 gibt « Schorent ». Über das zürcherische Adelsgeschlecht Schwend vgl. HBL VI 286.

³ SI II 145 bietet die Formulierung: « die umliegenden Lands-Gegnen » im Sinn von Gegend, Gebiet, Landschaft, Nachbarschaft; s. auch SI II 144.

Das habe er gepredigt und den lüten geseit, und wer an das sacrament globe, die sygent all kätzer.

Item er rett, was den lyb antreff, so sölle einer ein schaden erlyden, aber was die sel antreff, sölle sich niemand lassen abwysen. Es sölle alls gmein sin, in der liebe gotz und im glouben.

Item Úlmann und Rüpersperger sygend ouch sin gsellen gsin und zúsammen gewandellt und einander underwisen, und sy haben vil lüt bekert des gmeinen volcks und an sich gehenckt.

Item der jung Grebell habe zum ersten anzoggt und im ein büchly bracht und anzoggt, das selb büchli sye geschriben und nit trückt.

Uf sölh sin vergicht hand m. g. h. rät und C inn lassen richten mit dem für und inn wie ein kätzer des hellgen christenlichen gläubens zú pulver und äschen lassen verprennen und die eschen in das ertrich vergraben lassen.

Original : StAL RP XII 137 a - 139 a.

Druck : Zwingliana VIII 67 ff. (mit einigen Textvarianten).

Nr. 2 : PHILIPP SCHWITZER

1529 Februar 8. — Uff montag vor innvocavit, rät unnd C. Item Philip Schwitzer von Múmpelgart¹, der in m. g. h. gfengknus komen, ist bekanntlich gsin.

Das er ettwa nach ordnung der gmeinen römischen kirhen ein priester gsin, aber er sig vor ettwas zits darvon abgstannden unnd nünt daruff gehalten.

Dann er sagt, das das priesterthumb und die priesterschaft, wie die gmein cristenlich kirch bishar ghallten unnd noch haltet, das sig ein glysnery unnd nit gerecht.

Item er sagt ouch, das das ampt der heiligen mess unnd das sacrament des fron lichnams unnd blút Jhesu Cristi, so die gmein cristenlich kilch allweg bishar ghallten unnd noch haltet, das sig ein abgöttery.

Item er haltet unnd sagt, das der kinden touff, wie die gmein cristenlich kirch bishar ghallten unnd noch also brucht unnd haltet, das sig nit der recht touff, unnd es sig nur ein touff, Jhesus Cristus, wie er unnd sins glichen jetzund einanndren touffend.

¹ MÜMPELGART, Elsaß. Nach Zwingliana VIII 70 bezieht sich auch eine Stelle der Chronik SALATS auf Philipp Schwytzer ; s. hiezu ASRG I 24. Vgl. ferner PEACHEY PAUL, Die soziale Herkunft der Schweizer Täufer in der Reformationszeit. Karlsruhe 1954, 23 A. 1.

Er sagt ouch, es sig by iij jar ungfärllich, do er sich annderwert hab lassen toffen und also er vermeint, den rechten touff erst enpfanngen.

Er hab ouch annder lüt, nämlich by viij personen ungfärllich, getouft uff ir meinung, uff die nüwe wys.

Item er halltet ouch gar nünt und verachtet die fürbittung der wurdigen müter gotts unnd aller lieben heiligen.

Unnd sagt, die bildnusen unnsers lieben hern, unnsere lieben frowen unnd der lieben heiligen sigen nit nüt, man söll sy hinweg thün.

Desglichen all annder güt cristenlich bruch unnd ordnung, so die gemein cristenheit bishar ghalten unnd noch halltet, die verachtet er und vermeint, er unnd sine gleichen, die sigen die recht cristenlich kirch.

Uff söllich sin bekantnus und meinung hand m. h. inn ertrencken lassen.

Original : StAL RP XII 301 b - 302 a.

Regesten : Segesser IV 268 ; Pfyffer II 243 ; Zwingliana VIII 71 f.

Nr. 3 : HEINI VON TÄGEREN

1530 November 4. — Uff fritag nach aller heiligen tag.

Demnach Heini von Tägeren¹ in m. h. gfencknus komen ist, hat er verjehen, wie er verganngen jarn sich hab lassen annderst touffen, unnd wie wol er von der töuffery wegen [in] Zürich och gfanngen glegen, sig er doch dennoch den widertöffern in Fryen Ämptern angehanngen, zü innen ganngen unnd ir predig unnd ler gehört.

Uff söllich sin vergicht, dwyl diser Heini im thurn bekanntlich gsin, das der widertouf, den er angnomen, falsch unnd nitt gerecht unnd der kinder touff gerecht unnd güt sig, uff das hand m. h. gnad mit im teilt unnd inn lassen schwemmenn, demnach ein urföch geschworen unnd uss m. h. gricht unnd piet unnd niemer mer darin.

Original : StAL RP XIII 55 b - 56 a.

Regest : Zwingliana VIII 72.

¹ Tägerig, Kt. Aargau, Bez. Bremgarten ; s. HBL VI 624, worin für das 15. und 16. Jh. auch Tägeri, Tägre usw. belegt ist. Möglicherweise aber handelt es sich um den Weiler Taegernau, Gem. Jona, St. Gallen oder um Taegernau, Gem. Gossau, Kt. Zürich ; s. GLS V 748.

Nr. 4 : JAKOB MEYER

1530 Dezember 23. — Uff fritag nach Thome.

Jacob Meyer, wider töfer, schnider knecht, hat verjehen unnd sagt, er hallte den kindertof, so wie in der kristenheit bishar gebrucht, nit für den rechten tof, sonnder halt er das für den rechten tof, den die geschrift (als er vermeint) anzeigt. Das sig der toff, so er erst jetz angenomen hab, namlich das einer vor hin söll und müs globen unnd darnach den toff enpfachen unnd halt also ganntz die meinung wie die töffer.

Item er hab sich ouch annderwert toufen lan, sig by ij jar sider. Er hab ouch in Zürich piet unnd andersthwo sovil lüt toft, das er der zal nit wüss.

Er hab ouch allenthalb prediget unnd gelert uff der töffer art.

Item so hab er zü Hasenhusen ¹ uff dem hof by Münster ² dess puren sun gelert, der nun zü innen in die Fryen Ämpter gewandelt unnd gwichen sig.

Item so hallte er ouch von den heiligen sacramenten unnd der heiligen mess unnd von fürbittung der heiligen und andren cristenlichen stucken, so wie bishar in der cristenlichen kirchen gehalten, nünt annderst dann wie die töfer sin glichen.

Uff söllich sin vergicht hand m. h. inn lassen ertrenncken unnd unndrem galgen vergraben.

Original : StAL RP XIII 62 b - 63 a.

Regest : Zwingliana VIII 72.

Nr. 5 : VERENA UND HANS AMREIN

1531 September 4. — Uff mentag nach Verene, m. h. rät und C. Der gefangnen Verenen Amrein halb, uss dem ampt Münster ³, so des wider töufferischen gloubens sich angenomen, so sich hatt lassen touffen und aber darvon gestanden und sich erbotten, hinfür dess zemüssigen

¹ Hasenhusen, Gem. Gunzwil, Amt Sursee.

² Beromünster, Amt Sursee.

³ Es darf hier vermerkt werden, daß ein Kapuziner, Pater Isidor Amrein aus Beromünster, als Prediger und Oberer von Schwyz, am hohen Donnerstag 1654 oder 1655 in Arth, wo es Nikodemiten und Täufer gab, über das Altarssakrament predigte. REY ALOIS, Geschichte des Protestantismus in Arth bis zum Prozeß von 1655. Mitteilungen des Historischen Vereins des Kantons Schwyz, Heft 44, Schwyz 1944, 123 f.

und m. h. zevollgen und den altten glouben an die hand zenännen und by demselben zübeliben, ist geratten : das man iro die vergicht vorläsen und sy dannanthin an dem Wyenstein schwämmen sölle und ein urfehd geben werden, das si sich dess müssige. Dann wo si wytter überträtten, wurde man iro nüws und allts züsamen geben.

1531 September 11. — Uff mentag nach nativitatis Marie, m. h. rät unnd C. Hans Amrein von Münster. Jetz gemellts Hansen Amrein halb, so ein tochter gehept, die sich hatt lassen touffen unnd ouch zum teyle töuffersch und luttersch ist gesin mitt ettlichen reden und wortten, aber sich erbotten zebessern und m. h. gehorsamm zesind, ist geratten : in ansächen siner erlichen früntschaft, so für inn gebetten, das er ein urfehd schwörren sölle, sin lyb und gütt nitt zü verendern, ouch siner eren entsetzt und beroubet werden. Dess gelychen so haben m. h. sin lyb unnd gütt sinen fründen geschenckt. Wo er harnach wytter ubertritt, wöllen inn m. h. alls ein verurteyletten manne an sinem lyb und leben straffen. Er sol ouch den kosten bezalen und nitt uss der statt gan, biss er m. h. x rynisch gl. also bar bezallt. Ouch söllen sine fründ, dess gelychen der weybell, acht haben, wo er wytter harinn überträtten, si es anzeigen.

Original : StAL RP XIII 95 a, 96 a.

Regest : Zwingliana VIII 72 f.

Nr. 6 : MARTIN AN DER ALLMEND

1538 August 19. — Mentag vor sant Bartholomes tag.

Herr Martin an der Allmenndt soll v lib. zü büs [geben], von wegen das er töuffer by imm gehapt und das gewüst hatt, sol sy bezallen by dyser tag zitt¹.

Original : StAL RP XV 79 b.

Regest : Zwingliana VIII 73.

Nr. 7 : HANS SCHRIBER

1539 Januar 3. — Frytag nach dem nüwen jare.

Hans Schribers halb uss Zürich biet . . . zü Schlierbach in Bürren² ampt gesässen, der sich hat lassen touffen und denselben glouben an-

¹ Am Rand steht die Glosse : « büs ist im nachgelassen ».

² Schlierbach und Bürren, Amt Sursee.

genommen, aber darvon gestanden ist und bekennt geirrt haben, ouch verfürd sin, haben m. h. angesächen : inn uff ein urfehd uss zü lassen, und by dem urfehd sol er schwerren, uss m. h. gericht und biet mit wyb und kinden und niemer mer darin ze kommen. Darby sol er sin kosten, mit imm uffgangen, abtragen.

Original : StAL RP XV 104 a.

Regest : Zwingliana VIII 73.

Nr. 8 : ANNA MEYER

1540 Oktober 26. — Mittwoch nach Galli.

Anna Meyer uss Zürich gebiett, so sich durch pfister Meyer¹ hat lassen touffen, aber ein schlechte frow und der geschriff gar nit erfahren und nach langem von den töuffern gestanden, ist uff ein urfehd ussgelassen worden ; doch das si sich der töuffery hinfür müssige und ir kosten abtragen sölle. Darby sol si durch ein geschickten priester unterricht und uff den rechten wäg gewisen werden und angeben die, so ouch töuffer und iro wussend sind².

Original : StAL RP XV 276 a.

Regesten : Segesser IV 268 ; Pfyffer II 243 ; Zwingliana VIII 73.

Nr. 9 : HEINI GERIG

1546 Juli 14. — Mittwoch vor div. apostolorum.

Alls dann Heyny Gerig, von der Alltten Burg³ us Bern piett bürttig, in m. g. h. gefäncknus komen, von wägen der töuffery, und alls er sich

¹ Hans Meyer, von Aarau ; auch Pfister Meyer (Pfistermeier) genannt. Siehe etwa MÜLLER 46 ; Quellen zur Geschichte der Täufer in der Schweiz I (1952) 117 ff.

² Die Abschiede bieten einen zeitgenössischen Bericht vom 6. Oktober 1540 und eine entsprechende Antwort. « Der Landvogt in den Freien Aemtern hatte eine Wiedertäuferin nach Lucern ins Gefängnis geschickt, dieses aber, weil dieselbe auch ‚der vier Orte‘ Gefangene ist, die Beurtheilung an die andern gebracht. Nach Anhörung der Vergicht hat man nichts entscheiden wollen, sondern die Sache in den Abschied genommen. »

Der Schwyzer Abschied enthält das Geständnis der inhaftierten Person : « Margaretha Meyer von Adlikon aus dem Zürcher Gebiet bekennt, sie habe sich vor acht oder zehn Jahren durch Pfister Meyer von Aarau auf den neuen Wiedertauf taufen lassen, nachdem sie früher christlich getauft worden sei. Sie glaube aber, so lange sie in der Kindheit und ohne Verstand gewesen, keine Taufe empfangen zu haben, sondern daß die von Pfister Meyer die rechte Taufe sei. » Eidgenössische Abschiede IV I C 1249 f. — Die Jahrzahl 1541 bei SEGESSER und PFYFFER ist falsch.

³ Altenburg, Kt. Aargau, Bez. Brugg.

erbotten, darvon zü stan und cristenliche ordnung anzünän, haben m. g. h. inne wider usgelassen. Doch das er mitt wyb und kind us m. g. h. gericht und piett züchen sölle, ouch sin atzung¹ zale, ob er usgelassen werde.

Original : StAL RP XVII 163 a.

Nr. 10 : JAKOB MALER

1552 September 19. — Als dann Jacob Maler² von Kriens in m. g. h. fencknus kommen, montags vor Mathei apostoli anno 1552, unnd alls er nach gwonem bruch nit [!] das urfecht nit [!] schweren wellen, in gfencknus ee blyben dan ein eydt schwerren, gibt er die antwortt, er hab sich vermessen, kein eydt noch schwür mer thün. Hab geret an eydts statt oder by dem eyd, so er m. h. gschworen, welle ers hallten, sygs one not wytters züschweren. Doch sygs m. g. h. gfellig, so welle er den eydt thün.

In Zürich biett syg er zü Türtten³ zkilchen gangen, hab in der predicannt vor dem vogt verclagt.

Er syg einmal zun teufern gangen, dan ander gangent ouch zü inen. Doch syg er in argem [!] nie zü inen gangen in argem [!], sondern glügt, was sy tätten unnd habe sich ongfärllich in der vasten anderwert lassen touffen, us ursachen der biblischen gschriftten.

So er aber mag eins andren bericht werden, mit helger gschriftt, welle er losen, verhoffe aber, er hab nit unrecht gethan.

Ein schmid uss dem nideren Turgow hab in toufft.

Alls uff hütt m. g. h. wider zü imm komen unnd in gfragt, so er abstan unnd das urfecht schwerenn, werde man in uslan, wo das nit, in ertrenncken, uff das ist er nochmalen bharret.

Dem wagner zü Kriens noch Pussen noch ander in m. h. gricht und biett noch mit dem Hasler noch andren gloubens halb er kein wort nie geredt. Hasler hab ein bibel, syg ob 66 jar allt. Dorin hab er ein blat glesen, aber warlich sy sonst gloubens halb gar nüt gerett.

Syner frowenn halb syg das dwarheit. Syn eefrow syg ouch toufft von dem schmid, der in toufft habe.

¹ Speise und Trank, Nahrung eines Gefangenen, Kosten seines Unterhaltes; SI I 623 f.

² Der Fall steht in Beziehung mit Nr. 14.

³ Dürnten, Kt. Zürich, Bez. Hinwil.

Diser schmid im nidern Turgow heisse mit sym touff namen Fridlin, syg ein schmid, syg cleiner person, nit vast gross.

So sygent [!] zü Hennow¹ in der graffschafft Tocaburg noch einer, hab ein schwartzen bardt, syg ein wäber.

So syge ennet der Thur ein alltter man. Der syg ouch ein teuffer. Ir sygent vast vil draussen, er kens aber nit.

Unnd alls er gfragt, ob er von disem widertouff abstan welle oder doruff verharren, domit m. g. h. dess grunts bericht werden, ist er styff uff dem wider touffer glouben verharret.

Zületst ist er darvon gentslich abstanden und versprochen, syn gmachel ouch darvon zbringen und dess ein eydt zü gott und den helgen gschworen. Ist also uff ein gwon urfecht ussgelassen.

Original : StAL TB I 43 a - b.

1552 Oktober 12. — Mittwoch vor Galli, m. g. h. die rätt. Alls dann Jacob Maler in gefäncknus kumen, von wägen der töuffery, und alls er durch Joder Rechenberger² beredt, das er darvon stan will, hand m. h. inn uff ein gewonlich urfecht wider usglan und soll by demselben schwerren, der töuffery müssig zü gan, sin frow ouch darvon zü bringen und sin atzung zü bezallen sampt den kosten³.

Original : StAL RP XXI 268 b.

¹ Henau, Kt. St. Gallen, Bez. Untertoggenburg.

² Der Registerband zu RP XXI birgt eine Anzahl Belege über Joder Rechenberg, z. B. als Vogt, Münzpächter usw.

³ Mit der Inhaftierung Jakob Malers in Luzern zirkulierte ein Gerücht, wonach Bruder Konrad Scheuber von Altsellen mit den Grundsätzen des Täufers übereinstimmte. Auf Anfrage der Regierung von Nidwalden bestätigte Luzern die Hinfälligkeit der aus der Luft gegriffenen Behauptungen. Bruder Konrad selbst erhielt folgenden Brief :

« Dem Frommen, Vesten und Weisen Ammann Scheuber zu Unterwalden nid dem Kernwald ; meinem sonders lieben Herrn Freund.

Frommer, Vester, Weiser Herr Ammann !

Mein freundlicher Gruß seye Euch jederzeit bereit, und zu vernehmen :

Als ein Red ausgangen, Jakob Mahler, so ein Täufer und in Meiner Herren Gefängniss ist, solle geredt haben, er habe in eueren Büchern gelesen, und seye desshalben ein Täufer worden. — Da füge ich euch zu vernehmen, dass Jakob Mahler euer Bücher, noch Euer nie gedacht hätte in keinenweg, sondern als Meine Herren zu ihm geredt, warum thust du nit, wie die heiligen Einsidler, oder wie Bruder Klaus, oder wie Ammann Scheuber, so wärst selig worden, und nit mit deinem Täuferwerk etc. etc. da gab er Antwort : O thäten wir alle wie Ammann Scheuber, so thäten wir recht etc. etc. sonst hat er Euer, noch euer Bücher nie gedacht etc. etc. So dann das Büchlein, so ich euch geben, das ist vor viel Jahren gemacht, von einem Docter der heiligen Schrift Carthäuser

Nr 11 : KONTUMAZURTEIL

1562 *Januar 22.* — Donstag nach Sebasteani, m. g. h. die rät. Alls dan Jörgi Hincker vor m. g. h. erschienen und bericht, wie syn schwager ein teuffer und m. g. h. syn erbteyl den geschwüsterden zügstellt, inne den teuffer umb i C gl. gstrafft, darby hants m. g. h. lan blyben. Doch dz gütt, so er sidhar ererbt, soll in bott glegt¹, und so der teyffer in m. g. h. gricht und biet kompt, soll er fencklich angnomen und m. g. h. überantwort, das soll durch Hanns Tomman, vogt zü Münster, in gheimbd durch die ampts lüt versorgett und versechen werden.

Original : StAL RP XXVI 96 b.

Regesten : Segesser IV 268 ; Pfyffer II 243 ; Zwingliana VIII 74.

Nr. 12 : HANS KAUFMANN UND KATHARINA HETZEL

1566. — Fürdernuss². Wyr, Joh. Heinrich Schümacher, propst ze Münster, entbieten schulltheis und rhat der statt Lucern unnsere etc. [!]

Als dann Hans Kouffman, Heini Kouffmans ze Wellnow³, Trienger kilcher heri, eelicher sun, Hans Hetzels selligen dochterman, sampt Catherins Hetzel, in die arm ful seckt der touffern leider vor etlichen ziten gefallen, darum er in üwer hoche, schwere ungnad khomen und noch statt.

Er aber gsehen, das solliche falsche und solliche fule seckt kein fundament noch ime und anderen zur selligkheit nit erschiesslich⁴,

= Ordens, der darinn schreibt : so der Mensch sich von der Welt sünderet, wie er von den bösen Geistern angefochten wird ; mit was Gestalt er den bösen Anfechtungen widerstehen soll ; das ein gar gute christliche Unterweisung ist, von einem christlichen, von Gott geliebten Doctor, daraus Niemand nichts arges lernen mag ; dann wår etwas böse darinn begriffen, gewiss wollt ich's euch nit geben haben. Darum lieber Herr Ammann, seynd der Reden halben ruhig, dann euch, und Jakob Mahlern geschieht dieser Reden halben ungütlich. Hiemit seynd Gott dem Allmächtigen in seinem Schirm gnädiglich befohlen. Meine Herren haben auch diese Meynung Euern Herren im Grund zugeschrieben.

Aus Luzern, Montag nach St. Michaels Tag, Anno 1552.

Euer williger Diener,

Zacharias Bláz, Unterschreiber zu Luzern.»

Zitiert nach F. B. GÖLDLIN VON TIEFFENAU, Konrad Scheuber von Altsellen (Luzern 1814) I 134 ff. Siehe auch Zwingliana VIII 74.

¹ in Bott legen = mit Arrest belegen ; zu « Bott » s. SI IV 1890 ff.

² Empfehlung, Fürsprache ; LEXER III 596.

³ Wellnau, Gem. Triengen, Amt Sursee.

⁴ gedeihlich, nützlich, ersprießlich ; SI VIII 1397.

sonnders so er darin beharret, zü ewiger verdamuss gereicht hette. Solliches ¹ er eigentlich wider betrachtet und langest vor sines schwegers ² Hans Hetzels selligen todt darvon gstanden, deren gantz widerseit und uss rhat und biderben, christgloubigen lüten und uss ingebung gottes des heiligen gon Einsidlen zü unser lieben frowen sampt Catherins Hetzel, sinem gmachel, gangen, daselbst ze kilchen und straassen gangen ³ und sacrament enpfangen, ouch sin kind ze Triengen lassen touffen und ein sonderen grossen rüwen wider habent.

Sich ouch ninnartt anderss dan hinder üch hushäblich ⁴ fürohin welle setzen.

Desglichen sin vatter und mütter und alle ire verwandten, das er ouch vor und ehe allwegen christlichen ghorsami, wil ich iren vorstander gewesen bin.

Original : Stiftsarchiv Beromünster : Band Nr. 235.

Kapitelsprotokoll 1558 - 1563 53 b.

Nr. 13 : MICHAEL STÄHLI

1567 Februar 6. — Uf andingen fendrich Stürmlins ⁵ und m. g. h. und gebott herrn ratsrichters vogt Wallthardt Krepsingers ⁶, so hett bezügt uff donstag vor der herren vasnacht anno 1567 :

Heyni Castler bezügt, das der teufer geredt, under hundertten werdent deren in den fünff ortten nit eyner zü gott komen, dan sy hannd ein fulen, verzwyffletten glouben. Uff ein zyt habe er geredt, alls er züg von der mäss gseytt, habe der teuffer gseytt, dmäss syge ein ful ding, und es syge kein helg über mer kon dan sannt Paul ; unser liebi frow und dhelgen sygent an ein ort im himell gsetzt, mogent niemandt helffen.

¹ solches, dergleichen.

² Schwiegervater.

³ miteinander zu Kilchen und Straßen gehen = öffentlich und rechtlich sich als zusammengehörig ausweisen ; von Verlobten : der Verbindung durch die kirchliche Trauung die erforderliche Sanktion geben lassen. SI III 232. Vgl. hiezu die Formulierung : « Er habe sin erste frouw, genampt Anna, zü Langenthal im Bern piett zur kilchen unnd die strass gefürtt. » TB VII 172 b (1587).

⁴ ansässig ; s. LEXER I 1404.

⁵ 1567 Februar 3. Montag vor der herren vasnacht. Zwüschen Michel Ställi dem wyermacher so dan Rüdolf Stürmli ist uff verhör alles handels erkent : diewyll der wyermacher noch nitt die bürgschafft nach lut siner verheissung gethann, solle nochmaln das selbig züvor beschechen. RP XXVII 333 b.

⁶ 1567 November 14. Freitag vor Ottmari. Uff hüt hand m. g. h. zun wyermeisternn gsetzt : panerhern Peter Marti und Walthartt Kräpsinger. RP XXVII 418 a.

Adam Buri von Hochtorff zeigt an, er habe ouch bim teuffer dienet, habe den teuffer ein luttrische bibell, haben die sün inen etwan vorgelesen und geredt, das syge ein fry ding. Aber der allt glouben syge ein fuler, verzwyfletter, kätzerscher glouben. Und die pffaffen sygent ful ketzerisch. Was sy läsent, wüsse man nit, was sy läsen. Man wüsse nit, ob sy schwerendt oder gütts sagent. Wäger¹ wärs, sos tütsch läsent, so wüste man, was sy seyten. Und wiewol er züg in steucktte, so welltte er doch nüt drum gen. Das syge im zwüssen.

Hans Fry von Rottenburg zügt, das er vom wygermacher ghördt, alls er ein büchs [?] vor der mess gwüst², hab wygermacher gredt, gott syg lob, das du uff mynem glouben bist. Und alls er zkilchen gangen, hab er wygermacher gseytt, er habe ein fulen, ketzerschen glouben. Das er zkilchen gangen, habe er im nit wellen zmorgen gen, habe er vij ss. verzeren müssen³.

1567⁴. — Uss gebott hern rhattsrichters Walthart Krepsingers gegen Michell Ställi, dem töuffer, zügend die nach folgenden personenn :

Hans Holl zü Adligenschwyll⁵ redt, er hab acht wochen by dem töuffer gedienet, sig sant Verenaes tag ein jar gsinn, hab aber nie von ime gehört, das er jemandts gescholtenn. Es haben ouch die sün dick⁶ in einem büch gelesenn. Er züg hab aber des kein acht ghan, was sy geläsen. Er hab ouch ime zügen die selbig zit nie gewert, zkilchen zgann. Es sigen aber die sün die selb zit ouch nie zkilchen gangenn. Der Adam Buri sig die selb zit ouch by im gsinn.

Otmar Rechsteiner von Sant Gallen redt, er sig von sant Catrinen tag im .63. jar zü im kon und vff liehtmes im .66. jar von ime konn. Spriht, er hab nie vom töuffer ghörtt, das er jemandts geschulten, hab ouch etwan gredt, es sölle jeder sinem glouben stat thün, hab im nit gwärt, zkilchen zegand. Er sig aber nit alweg by im gsin, sonder etwan zü Schwytz gewärhet. Der sünen halb spricht er, sy haben etwan in der bibli geläsen. Er hab aber des wenig geachtet. Diewyll sy J : Caspar Pfyffer gewärchet, sigen sy ouch zkilchen gangen. Dessglichen

¹ besser.

² Vielleicht sollte es heißen : « alls er ein büch von der mess gwüst ».

³ Die ganze Seite des Originalblattes enthält einige Rand- und Zwischenbemerkungen, die hier ausgelassen sind, weil sie weiter unten wieder im eigentlichen Texte figurieren.

⁴ Die genaue Datierung der zwei folgenden Zeugenverhöre ist offenzulassen.

⁵ Adligenswil, Amt Luzern.

⁶ oft, häufig ; s. LEXER I 423.

so sigen woll etlich uss dem Merchenlandt¹ zumm andern mal by im gsin. Er züg wüsse aber nit, was sy gehandelt. Spricht aber, Adam Buri, der sig so vil gschwinder, der hab vil meer vonn dem töuffer mogen wüssenn, sig alweg der liebste und dem töuffer am heimlichsten gsin.

Denen hatt Melcher Ställi zur kuntschaft bieten² lassen.

1567. — Antreffend Michel Ställi, den wyermacher.

Heini Castler bezügt, es sige ungschuldig sechs jar, als er züg zu Ballwil³ von der kirchen kumen, hab der töuffer by dem tisch geredt, dmass sig ein ful ding, und es sige kein helg uber meer kumen dan sant Paulus. Unsere frow und dhelgen sigen im himell an ein ort gsetzt, mogen nieman helfen und die gotzen ouch niemand; allein gott, der sige ob uns. Und als der töuffer solchs gredt, stupfte sin frow sälig in in dsyten, er sölt schwygen, geb aber nüt drum.

Demnach by zwey jaren sige es, das Adam Buri also mit dem töuffer geredt bim tisch. Redte der töuffer, wir habend ein fulen glauben, und under hunderten dero in fünff orten kom nit einer zu gott.

Adam Buri von Hochdorf bezügt, es sige by zwey jaren nach dem nachtmal, haben des töuffers sün in einer bibli gelesenn. Do redte der töuffer, das ist ein fin ding; der alt glaub sig ein fuler, verzwifleter, kätzerischer glaub. Daruf er züg ime drin gredt, er sölt sy by irem glauben bliben lassen. Redte der töuffer wyter, die pfaffen läsent, man wüsse nit, ob sy schwerend old⁴ güts sagen. So sy tütsch läsend, so verstündt mans. Under hunderten in .5. orten kom nit einer ze gott, und es sig kein helg uber meer kon dan s. Paulus. Darby sig Heini Kastler ouch gsin, unnd Otmar Rechsteiner hab domaln ouch by im dienett, wüsse aber nitt, ob ers ghördt oder nit.

Hanns Fry redt, er hab sechs wuchen by im dienett. Sige in nechst vergangenem ämbdet beschechen, als er züg von vogt Almender redte, er wäre ein fin man, redte der töuffer, der Almender und der sekellemeister und der Bircher sigents tüfels.

Als sy aber einer nach dem andern befragt, worumb sy solchs nit

¹ Mähren(land); zur Auswanderung von Täufnern nach Mähren vgl. Zwingliana VIII 74 ff.; ferner GRÜTER 57.

² bieten = einen zu etwas auffordern, aufbieten, besonders zum Erscheinen vor Gericht. SI IV 1864.

³ Ballwil, Amt Hochdorf.

⁴ oder.

langest der oberkeit, dero sy gschworen, angezeigt, sprechend sy, [sy] sigend nit witziger, habenn müssen ir werch süchen, wo sy gmogen.

Demnach man sy befragt, wo sy solche wortt geredt, das die der Stürmli innen worden, sprechend sy, sy habents nienen ussglassen, vermeinend aber, der Stürmli hab gedacht, so sy by im dienet, haben etwas von im ghört.

Daruff der töuffer geantwort, er hab knechten meer und vill ghann, worum dan der Stürmli nit allen bieten lassen, allein inen dryen, die hab er vier tag by im in der müli ghan, habent da truncken.

Sprechend sy, sy habent im 4 tag gwärhet, darumb hab er inen den lon gen.

Wiewoll under anderm der Kastler redtt, der tüfell hab in zum Stürmli tragen, das er jetzt hie muss sinn.

Der Stürmli hat dem Hans Fryen fürgehalten, er müsse glogen old gstolen hann.

Original : StAL Kundschaftsbuch II 84 b, 88 a, 89 b - 90 a.

1567 Februar 8. — Alls dan Michel Ställi von Briens, der wyermacher, in m. g. h. gfencknus komenn und ime die kuntschafft, so uffgenomen, fürgehalten, ist dero keins wegs anred der sachen, so uff inn gezügett dan allein, er habe von töufferschen brüdern ghörtt, es sige kein helg uber meer komen dan sant Paulus. Sonst ist er nit bekantlich.

Der töufferischen sect halb git er antwortt, so man inn bessers underrichten könne, welle er gern zü losen. Actum sampstags vor der hern fasnacht.

1567 Februar 13. — Donstag vor der alten fasnacht sind m. h. abermaln by im gsin, und hat man im die zügen under ougen gestellt. Ist er anred worden, das er gredt, wie die sün die bibli geläsenn. Das ist ein fin ding. Die pfaffen läsend und verstats niemandt. Er moge woll gseit han, es weis niemand, ob sy bittend old schwerendt.

Demnah aber sich bsint, er möchte geredt han, es wäre ein fuler gloub, aber weder kätzersch noch nüt söllend gschulltten.

Vermeint ouch, er hab weder unsere liebe frow noch die helgen gschulten, hab wol gredt, sy sigen im himell.

Der bibli halb spricht er, Hans Hug zü Wolhusenn¹ hab im die an-

¹ Wolhusen, Amt Sursee.

zeigt, sige eines alltten landtsessen im Entlibüch uff dem Abnet¹ gsin. Da habs der sun koufftt.

Er spriht ouch, er hab geredt von einem verzouberten glouben, aber nit kätzerisch.

Der Stürmli hab im am rechten² zRotenburg tröwtt, so er nit erwinden³, welle er etwan ein umb lib und leben bringen.

1567 Februar 18. — Zinstag vor reminiscere anno 1567 abermaln bim töuffer gsin. Spricht er, der Adam hab in erzürnt. Er wüsse aber nit, das er anders gret dan wie vorstat. Heig er wyter gredt, so sig es im unwüssend. Er sig erzürnt, das Adam so grob inn den töuffer gschulltten.

1567 Februar 18. — Zinstag vor reminiscere. Alls dan Hans Fry in m. g. h. gfencknus komen, siner kuntschafft halb, so er uber den töuffer geben, hat er angezeigt, der töuffer hab in umb die ern umbhin umb xj gl. dinget, hab in also bhalten, die wyll die güten werch vorhanden gsin. Nachwärtz, als der winter uff dem hals gsin, hab er inn uff dnasen geschlagenn und geurloubett, blibt er by siner letsten kuntschafft. Aber er hab nie gehört vom töuffer, das er den glouben ful oder kätzerisch noch derglichen gschulden.

Adam Burri blibt by siner red und kuntschafft wie alweg.

Dessglich Heini Kastler by siner letsten kuntschafft blibtt ouch [!].

1567 Februar 19. — Sind uff mittwoch vor reminiscere uff ein gwonn urfeechd ussgelassen, und soll der töuffer bychtenn unnd sacrament enpfachen.

1567 Februar 19. — Sind uff ein gwon urfeechd ussgelassenn, sond ir atzung zalenn und Hans Fry x lib. zbüs genn. Mittwoch vor reminiscere.

Original: StAL TB II 161 b, 162 a, 164 b.

1582 März 9. — Frytags vor reminiscere⁴. Nota. Diser verschiner

¹ Ebnet, Teil der Gemeinde Entlebuch.

² am Gericht.

³ erwinden = aufhören, ablassen; s. LEXER I 701.

⁴ Der oben folgenden « Nota » geht eine grundsätzliche Bemerkung voraus: Alls dann Melcher Schaffhuser, von Pfefficken uss s. Michels ampt, sampt sinen brüdern Galli und Hans Heini uff hüt vor m. g. h. erschienen und umb bewilligung gebetten, in Bern piett zezühen, hand m. g. h. inen bescheid geben und

tagen ist Melcher Ställi von Rottenburg dannen ¹ in Bern gebietzt zogen. Sin vatter Michel Ställi war sonst dannen pürtig, ouch ein töuffer, aber hie offenlich in der kilchen widerrüfft ².

Original : StAL RP XXXVIII 47 a.

Nr. 14 : ANNA MALER

1572 Februar 23. — Sampstags vor invocavit, m. g. h. die rätth. Zwüschen Hans Rässen 1. so danne Peter Stultz 2. ist uff verhör der kundschaftt schrifttlich und mundtlich nach gethaner appellacion und allem handell erkennt : Diewyl die kundschaftt von Underwalden heitter zügibt, das dess Rässen frow hinweg ins keisers land komen und ein töufferin sige, derhalben ir gütt m. g. h. alls der hohen oberkeit verfallen, so sölle nun dasselb zü handen m. g. h. in verbott bliben. Und diewyl m. g. h. bericht, das Hanss Räss sich mitt einer andren eefrowen sölle vermächlet ³ oder veranlasset haben, sölle er in thurn glegt und wytter befragt werden.

1573 April 29. — Mittwochen vor der uffartt, m. g. h. schultheis und die rätth und der gross raath, so man nempt die hundert der statt Lucern. Consules allein.

Uff hütt ist Hans Räss von Kriens vor m. g. h. erschinen und gebetten, die wyl sin eefrow, Jacob Malers tochter ⁴, Anna Malerin, vor 9 jaren von im glouffen, den töufferischen glouben an sich gnomen und in Merhern, da sich dann die töuffer entthalltend, sich verfügt, das man ime vergonnen wölle, diewyl die 7 jar verruckt und meer, das er sich anderst verhyraten möge ⁵, dessglychen alls sy noch by 240 gl. wert güttts habe uff des Steiners güttern zü Kriens, ime dasselbig ouch zelassen. Diewyl aber das wyb, woveer sy ergriffen wurd, das läben verwürckt hette und das gütt m. g. h. heimgefallen ist, hand m. g. h. erkennt : das diss gütt nachmalen zü handen m. g. h. blyben sölle, jedoch wann Hans Räss mittler wyl für m. g. h. kompt und bittet, wöl-

die sach heimgesetzt, so sy je dahin wöllen, könne man sy nit wider iren willen behalten. Doch so sy hinweg zühent, werden m. g. h. sy nit meer wider ynher zühen lassen. Vgl. hierüber Geschichtsfreund CVIII 149 f.

¹ von da weg; s. LEXER I 410.

² Siehe Nr. 34.

³ vermählen = verloben, vermählen; s. LEXER III 173, 176.

⁴ Siehe Nr. 10.

⁵ Vgl. zu dieser Art Gewohnheitsrecht GRÜTER 574; SEGESSER IV 27; TB I 56a.

lend m. g. h. alls dann ir hand offen haben, was sy ime von disem gütt geben wöllen. Der verhuratung halb, die wyl die zytt verschinen, hannd m. g. h. ime bewilliget.

Und die wyl dann Hans Räss anzeigt, das gemelltter siner frowen gütts noch 500 gl. zü Underwalden sige, ist erkennt, das man gan Underwalden schryben sölle, das sy diss gütt, diewyl es m. g. h. verfallen, m. g. h. lassend verfolgen, damitt man im fal gegen inen ouch also halltten könne.

Original : StAL RP XXX 235 b, XXXI 58 b.

Regesten : Segesser IV 26 ; Pfyffer II 243 ; Zwingliana VIII 76 ; Grüter 550, 574.

1575 Juni 16. — Donstags nach Viti et Modesti. Hans Rässen halb von Kriens, so sich mit Anna Sutor, alls sin eefrow Anna Malerin by 9 jaren von ime und ussert lands sich gethan, dz man nüt meer von iro vernommen, hievor by 2 jaren uss erlouptnuss m. g. h. anderst vermächlet und jetz die frow Anna Malerin wider anheimsch worden, da m. g. h. sy uff gestrigen tag uff dem Rathus gegen einandern verhört und Hans Rässen, das man vff den grund käme, ob er gfarlich harinn ghandlet hette, in gfengkness gelegt, ist erkennt : das Hans Räss uff gwon urfeech ussglassen werden und mitt der ersten frowen Anna Malerin husshalltten, ouch die nachgender ee uffgehept sin sölle und so sy husshallttend, wöllend m. g. h. iro der frowen ir gütt, namlich die gült umb die 240 gl. zü Kriens uff Melcher Steiner, die sy zü iren handen gnomen, wider züstellen.

Original : StAL RP XXXIV 98 a.

Druck : Segesser IV 27 (nicht ganz einwandfrei) ¹.

1575 Juni 21. — Zinstags vor der X M ritter tag. Uff hütt hand m. g. h. Anna Sutor, so sich mitt Hans Rässen von Kriens, alls sin eefrow züvor by 9 jaren ussert lands gsin und nütt von iro gwüsst, uss bewilligung m. g. h. vereelichet und aber jetz die selbig sin erst eewyb, Anna Malerin, wider anheimsch worden, ein schyn geben, das es iro an eeren unschädlich und unverwysenlich sin sölle.

Original : StAL RP XXXIV 99 b.

¹ Die zitierte Ratsbuchnummer XXXIX bei SEGESSER ist falsch. An Stelle von « uff gestrigen tag » gibt seine Rechtsgeschichte kurzweg « gestern ». Unrichtig kopiert SEGESSER auch den Nebensatz : « das man uff den grund käme » mit der sinnlosen Fassung : « uff das man den grund käme », wozu ihn wohl das am Anfang der Formulierung gestrichene Wörtchen « uff » verleitet hat.

Nr. 15 : REGULA FRYMANN

1573 *Januar 19.* — Montags vor Sebasteani. Und Rägula Fryman von Niderwyl¹, dess Werni Meyers frow, im Hoff, ist in m. g. h. gfencknus komen, wie dann Margreth Küfferin² sy angeben, wie vorstat, umb das sy geistlichen und weltlichen kuplet, zúsamē deckt und zú diebstalen verholffen, wie obstat . . .

1573 *Januar 21.* — Mittwochē post Sebasteani . . . Dess töuffrischen gloubens halb sige sy gar nitt schuldig. Aber wol war, alls sy noch ein junge tochter gsin vor 30 jaren, habe sy wol gmeinschafft ghan mitt ettlichen töuffrischen lütten. Aber sy habe sich bald darnach bekört zum catholischen glouben und sidhar styff druff bharret und vermeint, wann eins abstande und grundtlich rüwe, so lasse man eins dessen nütt entgelten.

Sy habe sich zú einer andren jungen tochter gsellet in selbigem missglouben, sigen allwegen in schüren zúsamē kon. Da haben sy prediget, aber anders nüt ghandlet. Was aber dz für ein glouben oder was sy gleert, sige iro nüt anders meer yndenck dann das sy gleert, sy söllend ouch betten und gott vor ougen han, aber nit zkilchen und zur mess gan.

Bharret allso mitt und one marter.

1573 *Januar 26.* — Montags nach convers. Pauli . . . Der knaben halb ist sy ouch gichtig³, das sy in irem hus vilmalen gspillt, alls sy in Hoff zkilchen gan söllen, aber anders nüt haben sy than.

Ist in branger gstellt und verweisen.

Original: StAL TB III 84 a, 91 a, 92 b.

1573 *Januar 28.* — Mittwochē vor liechtmess, m. g. h. schultheis, rāth und hundert. Uff hütt hand m. g. h. über Rägula Fryman von Oberwyl by Bremgarten handlung nach gnaden, von wegen das die sach durch ein geistliche person usskomen, gericht und von wegen dess diebstals, darzú sy gholffen in hr. Ludigari Fuckers⁴ hus, ouch kuplens, ynzühens und zúsamē deckens halb und das sy in irer jugent ein töufferin gsin, ein stund lang ans halssysen stellen und mitt dem eid uss m. g. h. gerichtē und gebietten hinweg verwysen lassen.

Original: StAL RP XXXI 17 b.

¹ Niederwil, Kt. Aargau, Bez. Bremgarten.

² Zu dieser Person siehe Turmbuch III 82 f., 87, 90 f.

³ gichtig (bzw. ichtig) = geständig; s. SI I 83, II 110.

⁴ Chorherr Leodegar Fucker, s. RP XXXI 15 a, 16 b.

Nr. 16 : STELLUNG DER REGIERUNG
GEGENÜBER WEGZIEHENDEN TÄUFERN

1573 Mai 29. — Fryttags nach Urbani. Uff hütt hand m. g. h. ansehen : Allsdann jetzund uss Bern piett und andern anstössern an unsern gebietten, ouch ettliche uss m. g. h. gebietten und landen, sich dess töufferischen gloubens annemend und hinweg in Merhern land zühend und da huss hallttend durch diss missgloubens willen, derhalben solle man uff die landschafft schryben, das sy, wo sy derglychen lütt by inen funden oder vernemen, die sich dessen mercken liessen, sy sygfencklich annemen und m. g. h. überantworten und ob ettlich hinweg zogen, der selbigen gütter von stund an zü handen m. g. h. verhofften und eigentlich flyssig acht druff haben, das sy nütt verkouffend oder hinweg zühend.

Original : StAL RP XXXI 72 b.

Druck : Segesser IV 268 ; Pfyffer II 243.

Regest : Zwingliana VIII 75.

Nr. 17 : KONRAD RAPP

1573 Juni 1. — Montags vor Erasmi. Conrat Rapp von Göwisee¹ ist uff hütt mitt marter befragt worden der sachen halb, wie er sim son tröwt hatt ze erstechen und gredt, er schisse m. g. h. uff ire brieff und sigell² und andere tratzliche sachen, so er begangen, wie sich ankundschaft findt und das er ein ross gerüst und in Merhern land hinab zü den töuffern gwöllen.

Ist gantz nit gichtig, das er söliche wort wider m. h. geredt habe. Aber den sun habe er wol schlahen wöllen, umb das er wol verdient hab.

Ist doch gichtig, das er hinab in Merhern land gwöllen ; sige so widermüttig gsin, dz der son inne also blage ; habe gehört, wie es so ein güt land sige. Da habe er wöllen hus hallten, diewyl man inne hie nit wöllen lassen hushalten mit sim güt³.

Original : StAL TB III 128 a.

¹ Geuensee, Amt Sursee.

² Ausdruck für eine besiegelte Urkunde, für ein Recht oder eine Schuldforderung ; nach SI V 436 f.

³ Der Rat von Luzern hatte mit diesem schwierigen Charakter noch mehrmals zu tun. Der Streithahn Rapp saß auch eine Zeitlang im « Josthasenhüsli » gefangen. RP XXXI 40 b, 128 a, 147 b.

1574 März 10. — Mittwoch nach reminiscere in c[arcere] foemineo. Alls dann Caspar Brülman, von Dipffhoffen ¹ uss Franckenlandt pürtig, so zü Reittnow ² in Bern piet erzogen und by 50 jaren zü Goldbach ³ by Grossen Diettwyl ⁴ in Willisower ampt gesessen, ein 76 jätiger mann, in m. g. h. gfencknuss komen, umb das er treffenlich ⁵ verklagt und angeben, das er mitt dem töufferischen unglouben sölle behafft sig [!], lut der kundschaft von Willisow.

Und alls man ime ein artickel nach dem andern fürgehalltten, gibt er antwort wie volget :

Erstlich der mess halb, das er nüt daruff habe oder die verachte, das sig nitt und habe es ouch gar nitt gredt. Aber wol habe der priester inne gfragt, was er uff der mess halltte oder wie ers schetze, habe er geantwort, er verwerffe es gar nit, sonder lasse es blyben und gloube alles vestencklich ⁶, wie ers von sinen allttvordern empfangen. Aber es duncke inne seltzam, das so hoch geleerte lütt noch stätts darumb wider einandern stryttig sigend und nitt eins werden könnend, wie wol ers nitt verstande. Aber man sölle in dafür nitt halltten. Er sig ein gütter alltter, catholischer crist und begäre, in söllichem zü sterben und zü gnäsen und sig keinem andern noch nüwen glouben nie hold gsin. Und sonderlich habe er unser liebe frow allzytt in hohen eeren gehalltten. Sig ouch darumb uss Bern piett von Rittnow (da er sigrist gsin), alls sy den zwinglischen glouben angnomen, hinder m. g. h. in den catholischen glouben zogen. Habe ouch allzytt christliche ordnung gethan und [sic].

Der bycht halb : Alls er herren Jacoben bychten wöllen, habe der priester inne gfragt, ob er gloube, das er im sine sünd nachzessen habe, [habe] er geantwort nein, sonder gott habe dz zethünd. Sig der prister unwillig worden und gredt, warumb er im dann bychten wölle und in gan lassen und gredt, er wölle inne darüber in acht tagen wytter berichten, habe aber ime nützit wytters anzeigt. Und das neme er uss dem grund, das er gar offtmalen von den vorigen priestern ghört habe

¹ Dieser Ortsname ist schwerlich genau zu eruieren. Soll er Diepenhofen, Diepoldshofen oder Diepertshofen bedeuten ?

² Reitnau, Kt. Aargau, Bez. Zofingen.

³ Goldbach, Gem. Ebersecken, Amt Willisau.

⁴ Großdietwil, Amt Willisau.

⁵ hauptsächlich ; s. LEXER II 1501.

⁶ beständig, standhaft ; s. LEXER III 328.

am cantzel und sonst, das sy selbs geredt, sy habend dem menschen die sünd nitt nachzessen. Aber so der mensch bycht und sine sünd beweine, rüwe und büsse, werd gott ime der sünden nitt meer gedencken. Zú dem so stande im evangelio, das Christus selber geredt, o ir alle, die so beschwärt sind, komend har zú mir, ich wil üch ergetzen und üwer burde abnemen. Aber alles, das ime die priester anzeigt, geleert und geprediget, gloube er vestencklich.

Der kinden touff halber ist er gar nitt gichtig, das ers von im selbs also geredt habe, sonder er habe also geredt: Er habe offft gehört, das an ettlichen orten lütt sigen, die also gloubend, das man die kinder zú iren tagen komen sollt lassen, ee dz man sy touffte. Er aber gloube es nit. Und man sölle syn hussfolck, da er zú lehen sige, fragen. Die werden m. g. h. sins gloubens thüns und lassens wol berichten.

Dess töufferischen gloubens halb sige er gar nitt schuldig. Wol waar, ein frow habe zwen brüders sün ghept, so man nempt dess Blüten sün, die sigend töufferisch und by ime im huss gsin. Dz habe inne übell bekümbert und sy stäts abgwisen ye. Letstlich haben sy zú ime geredt, er sage inen vil und wüsse aber nitt, was ir gloub sige. Er söll ein mal mitt inen an ire predig komen und losen, ob sy recht oder unrecht habend. Sige er mitt inen gangen, doch gar nitt der meinung, das es ime gfallen. Denn er habe die andern ouch darumb gstrafft, das sy ime sine fründ also abgfürt. Alls aber hr. schulltheis Pfyffer, so domalen vogt zú Willisow gsin, dess innen worden, habe er inne gfencklich gan Willisow bringen lassen und inne verhört und an siner anttwort sich benügt, das er inne ledig und wider heim glassen.

Der fürbitt halb für die abgestorbnen, das habe er ouch nitt geredt, wie die kundschaft zú gibt, aber gibt söllichen bescheid daruff: Sinem verstand nach beduncke inne, es wäre dem menschen das best und das aller wägist¹, das er sich darnach hielte und rüste by sinem läben, das er dessen nütt bedörffte nach sinem tod. Dann nach dem tod gange es schwerlich zú, die wyl im h[eiligen] evangelio stande, wie einer uff dess königs hochzytt on ein hochzyttlich kleid gangen und mitt gebundnen henden und füssen in die ussrüste finsternuss geworffen worden.

Das er geredt habe, der mensch kome eint weders von mund uff² zú himmel oder in die hell, daran gschehe ime gröblich unrecht, dann

¹ das Allerbeste.

² Zu « munduf » s. SI IV 322, mit Verweis auf I 121: « munduf in Himmel cho, von einem sterbenden Frommen, dem man zutraut, daß er geradenwegs, ohne Durchgang durch das Fegfeuer, in den Himmel kommen könne. »

ers gar nitt geredt, noch vil weniger das gloube, dann ers selbs für ein grossen grüwel achte.

Dess wyngartens halb, das er geredt habe, er wölltte gern in dess herren wyngarten arbeiten und predigen, dess ist er nitt gestendig, das er geredt habe, das er gern predigen wölltte oder das es den verstand also haben sölltte. Wol sige er gwont zü reden, er sige nun meer ein gar alltter, betagter man und der tod ime vor der thür, wölltte sich gern gegen gott schicken und in sinem wyngarten werken, damit er harnach mitt den arbeitern den lon empfahren möge. Sonst habe er nütt anders darmitt gemeint.

Das er geredt, die priester sigen selbs blind, ist er nitt sonders ab, doch nit dess verstands, das er ir leer und ampt verachte, sonder ettwan ir ergerlich läben gestrafft und geandet. Dess sigen sy ime uffsetzig worden. Und wann er die leyen dess eebruchs, hury, trunckenheitt und derglychen gstrafft, haben sy ime geantwort, er sölle schwygen. Er wüsse nitt, was er sage. Es werd nitt so große sünd sin, wie es die priester angehend, dann sy trybends selbs und schemend sich ouch dess nitt vil. Das habe inne beduret. Dess müsse er also gegen die priester entgellten. Und wann sy söllichs von ime ghört, habend sy geantwort, der alltt man ist töufferisch, weiss nitt, was er sagt.

Er habe sich nie weder dess bychtens noch sacrament empfahrens gewidert, sonder sin ghorsame gern than.

1574 März 11. — Donstags vor occuli in carcere foemineo. Caspar Brülman ist uff hütt widerumb syner sachen halb befragt und durch herren lüttpriester examiniert worden.

Dess ersten artickels halb, so vil das sacrament dess alltars, die h. mess belangt, gibt er anttwortt, das ers vestencklich gloube und ouch stätts allwegen gloubet, in massen wie dann hr. lüttpriester ime das erklärt und anzeigt hatt.

Zum andern der fürbitt halb der heiligen und für die abgestorbnen, alls er geirret und zwyfflet oder in im selbs vermeint, das es den abgestorbnen nütt möge erschiessen¹, hatt er sich lassen berichten und underwysen, gloube es alles vestencklich.

Zum dritten von wegen dess hochzyttlichen kleids, wie er uss irrthumb vermeinen wöllen und die parabell im evangelio für ein warhaffte geschicht geachtet, dess verstands, wann der mensch nitt in

¹ erschießen = zum Guten ausschlagen, nützen, helfen ; SI VIII 1393.

gnaden oder im hochzyttlichen kleid funden werde, das er dann in die usserste finsternuss geworffen werde und kein verdienen meer sige und die fürbitt für die abgestorbnen in zwyffel gsetzt, wann er für sin vatter und mütter gebettet mit fürworten, so es gottlichen gnaden möchte gfällig sin und die fürpitt erschiessen möge, hatt er sich ouch lassen berichten und berichts begeret. Habe er geyrret daran, wölle er sich gern lassen wysen und gloube es nun vestigklich.

Dess fegküwrs halb gloube er ouch, das es also und ein mittel sige in massen, wie es ime fürghalltten worden, habe es ouch allwegen gloubt.

Der absolution und bycht halb : Alls der priester inne gfragt, ob er gloube, das er ime die sünd habe nachzelassen, das aber er nitt glouben wöllen, sonnder widersprochen und vermeint nach dem evangelio, wann zwen blind einandern fürend, fallen sy beid in graben. Und so er und der priester beid sünder sigen, habe der priester ime nitt können die sünd verzyhen. So aber er nun durch hr. lüttpriester bericht, das er geirret, habe er gern, das er bericht und gewysst werde ; gloube nun gentslich, wie hr. lüttpriester inne daruss entscheiden. Und so die andern priester inne ouch also bericht hetten, wäre es nie dahin komen.

1574 März 12. — Ist uff fritag vor oculi anno 1574 uff ein gwonn urfeechd ussgelassen, soll gann Einsidlen gan bichtenn und sin bycht-brieff bringenn und fürhin sih diser sachenn gentslich müssigen, oder m. g. h. werdenn ime sin verdientenn lonn gebenn¹.

Original : StAL TB III 239 a - 242 a, 244 a - 245 a.

Nr. 19 : BASCHI KÜBLER

1574 Oktober 13. — Mittwoch vor Galli. Baschi Kübler von Nüwenkilch² sol x lib. büss [geben], umb das er die gesandten der töuffern uss Merhern land beherbriget und nitt anzeigt, sols geben, ee das er uss dem thurn kompt, sol ouch sin kosten und atzung bezalen und der kundschaft von Ruswyl iren kosten abtragen.

Original : StAL RP XXXIII 126 a.

1574 Oktober 13. — Mittwoch vor Galli. Uff hütt ist in m. g. h. gefencknuss kommen Baschi Kübler von Nüwenkilch, von wegen das er die starcken gsellen, so ins Merher land züchend, beherbriget.

¹ Zu C. B. s. auch Geschichtsfreund CVII (1954) 195 f., wobei « Schöffland » durch Reitnau zu korrigieren ist.

² Neuenkirch, Amt Sursee.

Zeigt an, alls im hr. schulltheiss die sachen fürgehalltten, habe ers nitt allenklichen verstanden, sonder so ers verstanden hete, wölte er diser sach nit gelougnett haben. Ist gichtig, wie die von Russwyl anzeigend. Bittet umb gnad.

Ist uff gwon urfech ussglassen, umb x lib. büss gstrafft.

Original : StAL TB III 340 b.

Nr. 20 : JÖRG BREITINGER

1575 Juli 23. — Sampstags vor Jacobi in c[arcere] aq[uarum]. Und Jörg Breitinger, von Eglisow¹ uss Zürich gepiet, ist von Willisow har in gfengknus komen, unhuldery halb, alls das schryben von Willisow zügibt.

Ist pynlich befragt worden, wil nüt gichtig sin . . .

. . . Mitt den töuffern in Bern piet habe er vil gmeinschaftt ghan und wandels, aber wider darvon gstanden.

1575 August 1. — Montags vincula Petri. Ist uff hütt mitt dem schwärt und füwr gricht worden².

Original : StAL TB III 413 b, 419 a.

(Fortsetzung folgt)

¹ Im Original ist Eglisau an Stelle des gestrichenen « Zollickon » gesetzt.

² Jörg Breitinger wurde nicht als Täufer, sondern als Hexenmeister hingerichtet. Seine Natur erscheint pathologisch. Siehe TB III 413 f., 418 f., ferner Verfasser, Das Hexenwesen im Kanton Luzern. Luzern 1947, 111.